

# Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART-  
UND NAMENKUNDE

herausgegeben von  
WILLIAM FOERSTE

Band 3  
1963



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BETRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

Inhalt des 3. Bandes (1963)

GERTRUD ANGERMANN	Ergänzungen zum Aufsatz „Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie“, Niederdeutsches Wort I (1960) S. 49ff. . . . .	94
HEINRICH DITTMAYER	Die westfälischen Namen auf -ei (-ey) und -egge . . . . .	1
DIETHELM DÜSTERLOH	Egge: Berg oder Aue? Ein Beitrag zur Deutung der -egge-Namen aus topographischer Sicht . . . . .	101
HEINRICH ENTJES	Die Mundart des Dorfes Vriezenveen und ihre Beziehungen zum Westfälischen . . .	37
WILLIAM FOERSTE	Der Flurname Block . . . . .	27
	Kinkel 'Eiszapfen' . . . . .	28
	Das Münsterländische . . . . .	29
	Das Ravensbergische . . . . .	74
HERMANN GROCHTMANN	Vom alten Platt der Bauerschaft Spexard (Kr. Wiedenbrück) . . . . .	85
JOACHIM HARTIG	Pütte 'Schachtbrunnen'. . . . .	42
GERHARD KETTMANN	Zum Alter des Flurnamenbestandes von Halberstadt/Harz . . . . .	24
WOLFGANG LAUR	Einige lautliche Besonderheiten in holsteini- schen Ortsnamen . . . . .	15
MARGARETE PIEPER-LIPPE	Die alten Bezeichnungen der westfälischen Zünfte und ihrer Mitglieder . . . . .	47
WERNER RABELER	Das plattdeutsche Wort in der plattdeut- schen Sprache . . . . .	65



## Zum Alter des Flurnamenbestandes von Halberstadt / Harz

Die Bearbeitung von Flurnamen führt zwangsläufig auch auf ihre Gliederung nach zeitlichen Schichten, da der Namenbestand eines Ortes zur keiner Zeit endgültig ausgeformt ist. Mannigfache Einflüsse treten im Laufe der Entwicklung auf und prägen ihn<sup>1</sup>. In allen Einzelgruppen, die zur Gliederung des gesamten Fln.-bestandes einer Ortschaft dienen, läßt sich so eine mehr oder minder starke Fluktuation beobachten.

Diejenigen der älteren Flurbezeichnungen Halberstadts, die sich auf längst geänderte Flurverfassungen beziehen, sind z. B. zumeist untergegangen: 1385 belegtes *oppe de bure mene* UB. St. Pauli 143<sup>2</sup>, 1366 bezugetes *bi dem langhen menen* UB. St. Bonif. 1852 (wahrscheinlich differenzierende Bezeichnung zu *bure mene*) sind aus dem mündlichen Gebrauch verschwunden, nur das Flurbuch 1915ff. hält mit *auf der Gemeinde* an der Bezeichnung noch fest, die wahrscheinlich 1373 auch als *agris communitatis (werstedensis)* UB. Stadt 568<sup>3</sup> greifbar ist. *Freifleck* Karte 1857, Karte 1900 vermochte sich ebenfalls nicht zu halten.

Besonders starke Einbußen erlitten die Fln., die auf Gerichtsverhältnisse hinweisen: *alde-frevel* 1260 UB Stadt 112, 1391 UB. St. Pauli 149, 1413 UB. Stadt 744, *im Frevel* 1373 UB. Stadt 568, 1391 UB. St. Pauli 149, 1501 UB. St. Bonif. 376, Karte 1841/47, *Gröper Thie* 1491 UB. Stadt 1176, 1493 UB. St. Bonif. 345 sind nicht mehr in Gebrauch. Auch später bezugete Namen dieser Gruppe, bei denen höheres Alter jedoch nicht unwahrscheinlich ist, sind untergegangen: *Kreyendorfer Frevel* Karte 1857, Karte 1900, *Frevelsanger* Karte 1857, Karte 1900, *auf dem Thie* Karte 1857, Flurbuch 1915ff., *vorderer Runstedter Thie* Karte 1857, Karte 1900. Trotz des starken Schwundes wurden jedoch nicht alle hierher gehörigen Fln. überlagert, einige Frevelbezeichnungen blieben bis heute lebendig:

<sup>1</sup> Vgl. E. Schwarz: Deutsche Namenforschung Bd. II, S. 289ff.

<sup>2</sup> Urkundenbuch der Collegiat-Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt, hrsg. v. Gustav Schmidt, Halle 1881 = Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 13.

<sup>3</sup> Urkundenbuch der Stadt Halberstadt, hrsg. v. Gustav Schmidt, Halle 1878ff. = Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Bd. 7.

(*Halberstädter*) *Frevel* belegt ab 1414 UB. Hochstift 3315<sup>4</sup>, *Frevelsberg* belegt ab 1391 UB. St. Pauli 149, *Quenstedter Frevel* belegt ab Karte 1836. Die mit Galgen zusammengesetzten Namen dieser Gruppe sind erst relativ spät greifbar: *Galgenberg* Halberstädter Zeitung v. 12. Januar 1862 bis heute, *am Galgenberg* junge differenzierende Bezeichnung des Flurbuches ab 1915, *Galgenplan* ab Karte 1836. Das zuletzt genannte Flurstück liegt *am Galgenberg* und erhielt von dorthin seinen Namen, so daß lediglich *Galgenberg* selbst weiter zurückzureichen scheint.

Die auf Weideland hinweisenden Fln. zeigen, daß nicht in jeder Gruppe starke Verluste anzusetzen sind. Zwar fehlen auch hier alte Namen (z. B. *dat gras* 1385 UB. St. Pauli 143, 1391 UB. St. Pauli 149, *de wunne* 1392 UB. Stadt 648), die Mehrzahl der freilich erst auf den Karten aus der Mitte des 19. Jh. bezeugten, jedoch teilweise sicher älteren Namen ist aber erhalten: *Nachbarwiesen*, *Pfefferwunne*, *Stadt-wunne*, *in den Warmholz-wiesen*, *über der sauren Wiese*, *zwischen beiden Wunnen*.

Auf die Dauer nicht halten konnten sich wieder Bezeichnungen älterer Wirtschaftsformen. Ab 1857 schriftlich bezeugtes *im Brachfelde* und *im Wechselfelde* werden zwar im Flurbuch noch weitergeführt, der Volksgebrauch hat beide Namen aber aufgegeben. Auf Rodungstätigkeit weisendes *Herslevescher slagb* 1385 UB. St. Pauli 143 wird auf einer Karte von ungefähr 1900 noch als *im Schlage* bewahrt. Volksgebrauch und Flurbuch haben die Bezeichnung nicht mehr.

1366 genanntes *santbergh* UB. St. Bonif. 185, 1453 auftretendes *santkule* UB. Stadt 970 (beide weisen auf die Bodenbeschaffenheit hin) gehen zeitig wieder unter. Dasselbe läßt sich bei der 1475 vorkommenden Waldbezeichnung *wittholt* UB. Stadt 1054 beobachten oder auch bei Benennungen nach wildwachsenden Pflanzen bzw. Tieren: *distelmorghen* 1366 UB. St. Bonif. 185 geht ebenso wieder unter wie *Ghosewort* 1392 UB. Stadt 648 und *voshole* UB. St. Bonif. 185. *bi dem anewende* 1385 UB. St. Pauli 143, *lütteke esche*, *in dem grosesche* beide 1366 UB. St. Bonif. 185, *Bauermeistergraben* 1491 UB. Stadt 1176, *papenbrede* 1391 UB. St. Pauli 149, *Kaiserrike* 1397 UB.

<sup>4</sup> Urkundenbuch des Hochstiftes Halberstadt und seiner Bischöfe, hrsg. v. G. Schmidt, Leipzig 1883–1889 (Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven, Bd. 17, 20, 27, 40).

Stadt 657 (die Namen stammen aus den unterschiedlichsten Bereichen) wurden ebenfalls im Laufe der Zeit aufgegeben und durch andere Namen ersetzt.

Schon einmal wurde darauf hingewiesen, daß nicht in allen Gruppen die Fluktuation gleich stark ist. Beharrende Namen überhaupt finden sich in den meisten Untergliederungsgruppen: In den Bereich des Volksglaubens fällt der Fln. *in den Drachenköpfen*, der seit 1453 UB. Stadt 1048 belegt ist und noch heute gebraucht wird. Auf gewerbliche Verhältnisse nimmt *bei der Molkenmühle* Bezug, das von 1443 UB. Stadt 939 bis heute vorkommt. Alte Grenzen waren namenbildend in noch heute lebendigem *hobe Mark*, belegt seit 1335 UB. Stadt 444 und *lüttige Mark*, erstmalig 1284 als *luttige marche* UB. Stadt 183 bezeugt. Kennzeichnend für die Haltung des Flurbuches 1915ff. ist die Änderung des niederdeutschen Adjektives *luttig* in hochdeutsch *klein*. Die Bodenbeschaffenheit ließ z. B. Namen wie *im Füllsack* oder *auf der Heide* entstehen, die beide schon seit 1474 UB. Stadt 1048 belegt sind und noch heute zum festen Bestand zählen. Das ist auch der Fall bei der auf sumpfiges Gelände hinweisenden Bezeichnung *im Molkenbruch*, die erstmals in der Halberstädter Kämmererechnung von 1744 erwähnt wird oder bei dem Namen *über dem Wasser* für ein von Überschwemmungen der Holtemme verschont bleibendes Hanggelände nördlich des Verbindungsweges Wehrstedt/Klein-Quenstedt, der im UB. St. Pauli 143 seit 1385 überliefert ist. Fest gegliedert sind auch *Judental* UB. Stadt 581 ab 1377 und *über dem Siebenhofe* Kämmererechnung Halberstadt ab 1690.

Beispiele für den festen Gebrauch bestimmter Namen — das zeigte der Überblick — lassen sich zwar in unterschiedlicher Intensität fast innerhalb jeder Gruppe beibringen, im ganzen zeigt sich jedoch, daß der Altbestand sehr starke Einbußen erlitten hat. Das gilt insbesondere für die Teile, die sich auf kulturelle Gegebenheiten beziehen.